

Besondere Berühmtheit erlangte MOHS durch die von ihm erstellte und nach ihm benannte "Mohs'sche Härteskala" (1812), die er während seiner Tätigkeit am Joanneum entwickelte (vgl. KRAJICEK 1959).

Literatur:

SIGMUND (1911), WURZBACH (1868)

KARL MURBAN (1911 - 1971)

Karl MURBAN wurde am 19. November 1911 in Weiz geboren. In Graz besuchte er das Realgymnasium und widmete sich nach der Matura einem breiten naturwissenschaftlichen Studium. 1937 promovierte er in den Fächern Geologie und Paläontologie. 1939 trat er nach Kartierungsaufträgen in Kärnten als Vertragsbediensteter des wissenschaftlichen Dienstes am Landesmuseum ein. Ab dem folgenden Jahr mußte MURBAN zum Militärdienst und war als Wehrgeologe in Frankreich und Norwegen im Einsatz. Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft übernahm er im Oktober 1945 die Leitung des Museums für Bergbau, Geologie und Technik am Landesmuseum Joanneum in Graz bis zu seinem Tod am 7. April 1971.

Literatur:

GRÄF (1972), ZAPFE (1971), ZAPFE (1987)

EDUARD PALLA (1864 - 1922)

Eduard PALLA wurde am 3. September 1864 in Kreamsier (heute: Kroměříž, Mähren) geboren. Zwischen 1883 und 1887 studierte er an der Wiener Universität Botanik, befaßte sich aber auch näher mit Mineralogie. 1887 promovierte er zum Doktor der Philosophie. Im darauffolgenden Jahr wurde PALLA Assistent bei HABERLANDT an der Universität Graz. 1891 habilitierte er sich an der Grazer Universität für Botanik. 1901 wurde PALLA Adjunkt und tit. ao. Professor. Zwischen 1913 und 1922 war er außerordentlicher Professor für Botanik an der Grazer Universität. PALLA starb am 7. April 1922 in Graz.

Von paläobotanischem Interesse sind seine Arbeiten über Florenelemente der Höttinger Brekzie.

Literatur:

FRITSCH (1922), TEPPNER (1997), ZAPFE (1971)

KARL PENECKE (1858 - 1944)

Karl Alfons Borromäus PENECKE wurde am 28. April 1858 als Sohn des k.u.k. Hauptmannes Karl PENECKE und dessen Gattin Hermine, geb. SLUGA von RASTENFELD in Graz geboren. Er besuchte nach der Volksschule das Erste k.k. Staatsgymnasium in Graz, wo er 1877 maturierte und danach an der Grazer Universität inskribierte. Zuerst interessierte er sich für Botanik, entschied sich aber alsbald für Geologie und Paläontologie und Chemie als Nebenfach. 1883 promovierte PENECKE, 1886 habilitierte er sich für Geologie und Zoopaläontologie. Nach dem Tod von Constantin von ETTINGSHAUSEN supplierte PENECKE mit paläobotanischen

Vorlesungen. 1901 erhielt er den Titel eines außerordentlichen Professors. 1909 wurde PENECKE als besoldeter außerordentlicher, später als ordentlicher Professor nach Czernowitz (heute: Chernovtsy, Ukraine) berufen. Über PENECKES Todesdatum ist nichts bekannt, er dürfte 1944 während der russischen Besetzung gestorben sein.

PENECKES wissenschaftliches Literaturverzeichnis wird deutlich durch coleopterologische Arbeiten dominiert. Unter seinen paläontologischen Arbeiten, die vor allem tertiäre Molluskenfaunen und devonische (Korallen)Faunen umfassen, haben letztere heute noch große Bedeutung.

Literatur:

FLÜGEL (1977), MEIXNER (1958), ZAPFE (1971)

CARL PETERS (1825 - 1881)

Carl Ferdinand PETERS wurde am 13. August 1825 in Liebshausen (heute: Libčevce, Tschechische Republik) geboren. PETERS begann mit dem Medizinstudium an der Universität Prag, das er am 27. März 1849 in Wien mit dem Doktordiplom beschloß. Im März 1850 trat er an der "Grazer landschaftlichen Realschule" eine Stelle als Lehrer für Zoologie, Geographie und Mineralogie an. Im gleichen Jahr führte er zusammen mit seinem Onkel August Emanuel REUSS (1811-1873) im Auftrage der Geologischen k.k. Reichsanstalt geologische Kartierungen durch. 1852 trat er als Hilfsgeologe in den Dienst der Geologischen Reichsanstalt und führte im Sommer dieses Jahres Kartierungen in Oberösterreich, dann im Böhmerwald, 1853 in Salzburg, Oberkain und 1854 und 1855 in Kärnten durch.

1854 habilitierte sich PETERS an der Wiener Universität für "Petrographie und Paläontologie der oberen Wirbelthierklassen" (STEININGER & THENIUS 1973). 1855 erfolgte seine Berufung als Professor für Mineralogie an die Universität in Pest. Die politischen Umstellungen infolge des Oktober-Diplomes (deutsche Vorlesungen wurden nicht mehr angekündigt) veranlaßten ihn, im November 1860 ein Versetzungsgesuch an das Ministerium "*als zweiter ordentlicher Professor der Mineralogie und Geognosie*" nach Wien zu richten, dem mit 17. Februar 1861 stattgegeben wurde. 1861 wurde er Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Einen Ruf, den er 1863 an die Prager Universität erhielt, schlug er aus. Mit Erlaß vom 28. Februar 1864 wurde PETERS zum Professor für Mineralogie und Geologie in Graz ernannt. Er trat seinen Dienst im Herbst 1864 an, nachdem er von Mai bis September mit einer Subvention der Akademie der Wissenschaften geologische Untersuchungen im Donau-Delta durchgeführt hatte. Im Studienjahr 1866/67 bekleidete er das Amt des Dekans. Bereits ab 1865 stellten sich die Vorboten seiner schweren Krankheit ein, die ihn zunehmend an Arbeiten am Schreibtisch fesselten. Am 7. November 1881 verstarb PETERS am Rosenberg in Graz.

PETERS' publizistisches Werk umfaßt Arbeiten aus unterschiedlichsten Teilbereichen der Geowissenschaften, Schulwerke, Reiseberichte und politische Schriften.

Literatur:

BENECKE (1882), BERKA (1959), FLÜGEL (1977), HAUER (1881), HLADIL & HUBMANN (1997), HOCHSTETTER (1881a,b), HUBMANN (1996, 1997), PRERADOVICH (1962), SZABÓ (1883), WURZBACH (1870), ZAPFE (1971)